



Vom angestellten Top-Manager großer Unternehmen zum Besitzer einer kleinen Manufaktur, der ins Risiko geht: Felix Fremerey hat seine Leidenschaft für schöne Textilien entdeckt.

Fotos: Lars Schwerdtfeger

Edle Stoffe für die **Betuchten** der Welt

Textilmanufaktur Ege Von Autoreifen zu feinsten Tischwäsche. Der Sprung könnte kaum größer sein: Felix Fremerey will den Edelschneider wieder erfolgreich machen.



Felix Fremerey (60) hat sich in seiner Manager-Karriere schon mit vielem beschäftigt: mit Anlagenbau, Chemie, Inkontinenz-Produkten und Reifen. An diesem Morgen streicht er beim Rundgang durch die lichterfüllten Ateliers der Textilmanufaktur Ege sanft über reliefartig erhabene Stickereien, lässt edle Stoffe durch seine Finger gleiten und lobt die Fertigkeiten seines Teams. In vielen seiner wohlgesetzten Formulierungen ist wahre Begeisterung herauszuhören. „Das alles ist es wert, dass es überlebt“, so fasst Fremerey seine Motivation für seinen bankfinanzierten Einstieg zusammen.

Bis vor einem Jahr hatte der promovierte Maschinenbauer mit Karriere in international tätigen Großunternehmen, die Ege Textilmanufaktur noch nicht gekannt. Damals war Fremerey auf der Suche nach einer neuen Herausforderung. Sein Mandat als

Vorstand beim österreichischen Kautschukverarbeiter Semperit AG wollte er nicht verlängern. Doch für den Ruhestand fühlte sich der ausgewiesene Industrie- und Technik-Experte noch zu jung. Der Reifenhersteller war bis dato die letzte Station auf seiner langen Karriereleiter. Zuvor war er unter anderem Technikbereichsvorstand beim Maschinen- und Anlagenbaukonzern GEA, Geschäftsführer der Kajo Neukirchen Group und Vorstand beim Pflege- und Medizinproduktespezialisten Paul Hartmann. Das Engagement bei dem Heidenheimer Unternehmen hatte ihn damals zum Umzug mit seiner Familie von Bochum nach Ulm bewogen.

30 statt 10 000 Mitarbeiter

Seit Februar 2021 befindet sich in der Donaustadt auch sein Arbeitsplatz. Der Quereinsteiger übernahm 90 Prozent der Manufaktur, die restlichen zehn Prozent behielt Christoph Ege, der als geschäftsführender Gesellschafter bis dato die alteingesessene Firma in dritter Generation geleitet hatte.

Vom Industriekonzern mit mehr als 10 000 Beschäftigten zur Edelschneiderei mit damals gerade einmal 30. Individuelle und handgefertigte statt standardisierte Massenprodukte.

Die Liste mit den Unterschieden ließe sich noch verlängern: „Es schlägt hier schon ein anderer Takt“, sagt Fremerey „Die Mitarbeiterinnen leben ihre Firma. Für sie wäre eine Welt zusammengebrochen.“

Bei allen Unterschieden zur industriellen Sphäre aber gibt es

Die Mitarbeiterinnen leben ihre Firma. Für sie wäre eine Welt eingestürzt.

Felix Fremerey
Gesellschafter

doch Gemeinsamkeiten: die Unerbittlichkeit von Geschäftszahlen etwa. Die hatte sich der sanierungserfahrene Fremerey vor seiner Unterschrift genau angeschaut. Zwar war es Christoph Ege gelungen, nach einer Insolvenz 2015 die 1930 gegründete Firma zurückzuerwerben. Doch lief es auch danach nicht wirklich gut.

Eges Stärken lagen mehr im ästhetischen Bereich und in der Produktentwicklung, weniger in der Optimierung der Prozesse. Es floss mehr Geld ab, als erwirtschaftet wurde. Es fehlte Personal. Hinzu kamen die Folgen der Pandemie und des Brexits. „Dadurch ist bei den Lieferketten vieles durcheinandergelassen“, sagt Fremerey. Denn das Unternehmen ist von anderen Manufakturen abhängig, den Produzenten der hochwertigen Stoffe: Brokatdamast, Baumwollsatén, Giza-Baumwolle, Cashmere-Wolle, Leinenstoffe aller Art, die häufig ihren Sitz im Ausland haben.

Textilien für Schloss Bellevue

Inzwischen geht es bei der Textilmanufaktur wieder aufwärts. Einige neue Näherinnen sind eingestellt, erste Abläufe optimiert. Die Suche nach neuen Außendienstmitarbeitern, bei Ege „Repräsentanten“ genannt, sei angelaufen. Weiße Flecken auf der europäischen Landkarte will Fremerey so tilgen und neue Märkte für die Produkte

Früher Spezialist für die Aussteuer



Designs für Kunden: Genäht und gefertigt wird ausschließlich auf Bestellung.

Die Geschichte

von Ege, 1930 gegründet unter den Namen „Ege & Lang“ und zwischenzeitlich unter „Ege exquisit“ firmierend, ist eng verbunden mit der Tradition der Leinenweberei auf der

Schwäbischen Alb und von Artikeln für die Aussteuer von Bräuten. Dr. Felix Fremerey kann seinerseits auf eine gewisse Familientradition in der Textilbranche zurückblicken. Aus Frankreich zugewanderte

Vorfahren von ihm waren im Raum Aachen als Textilfabrikanten tätig. Er selbst erhielt durch sein Aufsichtsratsmandat bei der österreichischen Lenzing AG vertiefte Einblicke in den textilen Bereich.

aus Ulm erschließen. Der Business-Plan beruht auf Expansion.

Da der Vertrieb ausschließlich über diese Repräsentanten laufe und diese direkt zu Kunden nach Hause kommen, gelten für sie besondere Anforderungen: „Sie müssen hochgestellten Persönlichkeiten auf Augenhöhe begegnen können, parkettsicher sein, diskret und kompetent.“

Zum Kundenkreis lässt sich Fremerey nichts entlocken. Verschwiegenheit ist im Geschäft mit den Betuchten aus Adel, Unternehmertum und Showbiz Pflicht. Bekannt ist allerdings, dass US-Sängerin Tina Turner Ege-Produkte schätzt und das Bundespräsidialamt zum Kundenkreis zählt, beispielsweise für die textile Ausstattung von Schloss Bellevue. Neben der direkten Kundenbetreuung setzt Fremerey aber auch auf eine moderne und stilvolle Internetpräsenz.

Tisch- und Bettwäsche stehen nach Fremereys Angaben für rund 60 Prozent der Umsätze, Frottier- und Badwäsche für 15, der Rest entfalle auf Accessoires und Maßhemden, die aufgrund der edlen Stoffe schon mal 300 Euro und mehr kosten können.

Produziert wird ausschließlich auf Bestellung. Die Zahl der Aufträge liege derzeit um 30 Prozent über Vorjahresniveau, sagt Fremerey. Ausbaufähig sei zudem das Geschäft mit der Ausstattung von Yachten, das bisher nicht systematisch bearbeitet worden sei.

Die Kollektion werde derzeit behutsam modernisiert. Neue Kombinationen, neue Textil-Designs, für die man sich auch mal eine Charge an Stoffen exklusiv sichere. Eine Gratwanderung. Die Kunden

liebten nun mal weder zeitgeistige Sprünge noch verstaubte Designs, weshalb auch hier eine besondere Sensibilität gefordert sei. Dabei nehme Ege auch Impulse seiner Kunden auf.

Im Kreis der Besten

„Das große Buch der Manufakturen“ hat dem Ulmer Unternehmen einen Beitrag gewidmet. Es gilt als das umfangreichste Nachschlagewerk der besten Manufakturen im deutschsprachigen Raum. 300 Betriebe aus dem Bereichen Möbel, Tischkultur, Körperpflege, Papeterie und Textilien werden dort vorgestellt. Rund zwei Dutzend, darunter wiederum Ege, sind Mitglied in der „Initiative Deutsche Manufakturen“, die sich durch eine hohe Spezialisierung, Handarbeit und Premium-Produkte auszeichnen.

Seine Kunden, so Fremerey, eine das Wissen, dass Werte erhalten werden müssen. Entsprechend eng sei ihre Bindung an ihre „Lieblingsstücke“. Mitunter so eng sogar, dass sie in ihre maßgeschneiderten Ege-Hemden neue Manschetten und Krägen einsetzen lassen, wenn es an der Zeit ist.

Außer dem Reparatur- bietet die Ege Textilmanufaktur einen Reinigungsservice für Daunen aus Daunenbetten. Bei einem Preis von 6000 Euro pro Kilogramm isländischer Eiderdaunen, die aus den zurückgelassenen Nestern gesammelt werden, ist das für Kunden eine Ausgabe, die sich lohnt. [!]

Thomas Vogel

